

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Versteht wesentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Kottitz, Ruditz, Werich, Gemmo und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3spaltige Refamzeile: Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Sonntagsaus- schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Sezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Refamzeile 40 Pfennige

Nr. 116

Kemberg, Donnerstag, den 1. Oktober 1925

27. Jahrg

Wir haben in Vergewiß eine **Wohnung** zu vergeben. Anzeigensätze sind sofort in der Stadtschreiberei zu stellen.
Kemberg, den 30. September 1925.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kernberg, den 30. September 1925.
Wie die Kleinbahn-Betriebsleitung durch Anhang bekannt gibt, sind ab 1. Oktober d. J. Beförderungsgeldscheine für Reisepfad, sowie Fahrkarten nicht mehr am Badwagen beim Zugführer, sondern an den Fahrlatenhalter zu lösen. Die Prüfungsstelle für den Salskreis hat den Bruttoanfang auf den tatsächlichen Einkaufspreis des Fleisches auf 15 Prozent (gegen bisher 21 1/2 Prozent) festgelegt.
Der Schweinemarkt, am letzten Sonnabend war gut besucht und gut bezahlt, angefahren waren 325 Ferkel, das Stück kostete im Durchschnitt 15—20 Mark. Das Geschäft ging verhältnismäßig gut. — Auch der Kraummart war besonders seitens der Jugend an den anliegenden Delikatessen gut besucht, auf welche die Verkaufsstellen auf dem Schützenplatz und die Tanzsäle ihre Anziehungskraft ausübten. Infolge des gegen Abend eingetretenen Regens waren die letzteren fast überfüllt.

und bemerkte 40—50 Schrit vor sich einen ungef. 20jährigen Mann mit einer Büchse in der Hand. Pape rief den Mann „Gewehr weg“ zu, was dieser damit beantwortete, daß er auf Pape schoß und ihn am rechten Oberarm verwundete. Pape schoß dann seine beiden Gewehrläufe auf den Wildbiel ab, doch konnte er nicht feststellen, ob der Attentäter getroffen worden ist. Da die Regel, die Pape getroffen, nur durch das Fleisch des Oberleibes gegangen, konnte er sich mit dem Taschentuch wulstförmig verbinden und nach dem Forsthaus Spitze gehen. Von dort aus wurden die hiesigen Landjäger benachrichtigt, die den ganzen Tag über Nachforschungen nach dem Wildbiel anstellten, jedoch ohne Erfolg.

Annaburg, 28. September. Ein Reisender aus Eilenburg, welcher sich spät abends mit seinem Rade auf dem Wege nach Annaburg befand, wurde plötzlich mitten im Annaburger Forst von drei Männern angehalten, welche sich als Jäger entpuppten. Sie forberten das Rad von ihm, als er aber nach seiner Satteltasche griff und ihnen unerschrocken einige drohende Worte zurief, ergreifen sie in der Annahme, der Reisende richte einen Revolver gegen sie, die Furcht. Der Vorgesetzte sah ihnen lachend nach, er hatte nämlich gar keine Waffe bei sich.
Dommitzsch, 28. September. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde auch ein Vitzgeuch der durch das Unwetter schwer heimgejudchten Stadt Gerstebudt verlesen, in dem um eine finanzielle Beihilfe für die Opfer der Katastrophe gebeten wurde. Anschließend fehlte aber den Stadtvätern von Dommitzsch das nötige Verständnis für dieser Sache. Nicht die geringste Summe wurde bewilligt, obwohl Dommitzsch von Gerstebudt gar nicht so weit entfernt ist. Das Vitzgeuch wurde abschlägig beschieden.

Sage immer mehr erschüttert. So steht jetzt wieder eines der größten Werke von Andreasberg, die Papier- und Holzschiffabriken H. Stedel, vor der gänzlichen Stilllegung seiner Betriebe. Einem Teile der Beamten ist bereits zum 1. Oktober gekündigt worden. Weitere Beamten- und Arbeiterentlassungen stehen bevor. Die anderen Holzfabriken bei St. Andreasberg liegen zur Zeit wegen eines Holzfehlers ebenfalls still. Um die drohende Not abzumildern, hat sich ein Ausschuß zur Wiederbelebung des Andreasberger Bergbaues gebildet, der bereits mit der Bergbehörde verhandelt. Eine Abordnung von Andreasberger Einwohnern soll demnächst nach Berlin zum Minister gehen, um dort bei diesem wegen Abhilfemaßnahmen vorstellig zu werden.

Berein der Kemberger in Berlin.

Die Versammlung am 11. September verlief wie immer bei gemühtlicher Stimmung, die wieder durch Vorträge von Hans Herrmann und eines Gastes erhöht wurde, wofür die Versammelten mit einem „Kaststomment“ dankten. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen und begrüßt die Landesleiter Carl Bachmann, Karl Schulze jun., Freda Krümer und Hedwig Ballmann. Nach Belesen der Ständesamts-Nachrichten wurden noch der Auszug und das Kostümfest besprochen.

Der Ausflug am 20. September erfreute sich zahlreicher Beteiligung und herrlichsten Wetters. An der schönen Lößnitz entlang, die von zahlreichen Motor-, Segel-, Ruder- und Paddelbooten belebt war, ging es nach dem Werl- und Beßler, wo in einem Garten-Vokal-Kaffee gelacht und dann im Walde Spiele veranstaltet wurden. Abends saßen wir dann in einem Motorboot nach Eckers und von dort mit der Eisenbahn nach Berlin zurück.

Die nächste Versammlung mit Tanz ist am Freitag, den 9. Oktober abends 7—1 Uhr im Königsstadt-Kaffee Holzmarktstraße 72.

Am Sonntag den 18. Oktober findet wieder ein Ausflug statt: Treffpunkt 10 Uhr vormittags Straßenbahn-Endhaltestelle Tegel, Marsch durch den schönen Wald nach Bahnhofs Hermsdorf, wofür Nachzügler bis 11 1/2 Uhr kommen können; dann Weitermarsch über Frohnau nach Bergfelde bei Hohen-Neuenhof zu unserem Mitgliede Gjelowski, Rest zum Eintritte. Der November-Versammlung fällt aus, dafür findet am Sonnabend den 7. November im Königsstadt-Kaffee, Holzmarktstraße 72 (am Bahnhofs Zimmerviertel) ein Kostümfest mit Theater und Vorträgen statt, wozu Eintrittskarten à 1,50 Mark in der Versammlung und beim Auszug, sowie bei allen Vorstands- und Bergungungs-Ausschüß-Mitgliedern erhältlich sind.

Wittenberg, 28. September. (Um die Generalüberintendentur.) Seitdem die besonders schwierige Raumfrage gelöst ist, gewinnt der Plan, in der Kaiserstadt eine Generalüberintendentur einzurichten, größere Gestalt. Die Stadt hat sich bereit erklärt, das ehemalige Fürstenschloß zu diesem Zwecke bereitzustellen und auszubauen. Der Plan entpricht in wesentlichen der Initiative des Oberbürgermeisters Wam; die Prov.-Synode hat demnächst ihre Zustimmung dazu gegeben und ihn an den Kirchenrat befürwortet. Der zuständige Generalüberintendent des Sprengels würde dann seinen Sitz von Magdeburg nach Wittenberg verlegen. — Auf dem Pfarrertag in Hamburg wurde beschlossen, das neuzugewandene Pfarrhausarchiv nach Wittenberg zu verlegen; es soll alles darin gelammelt werden, was über das Pfarrhaus geschrieben und aus dem Pfarrhaus an literarischen Gegenständen hervorgegangen ist, desgleichen Kunstwerke, die mit dem Pfarrhaus in Verbindung stehen.
Preßlich. Von einem Wildbiel angeschossen wurde am Sonntag früh gleich nach 5 Uhr im Forstrevier Richterberge der Jagdpächter Hauptmann a. D. Pape aus Halle. Der Genannte begab sich zur angegebenen Zeit auf den Anstand

Söllhau, 28. September. Ein Kind unseres Ortes, Herr Dr. D. F. Gander, ein junger akademischer Rechtsforscher ist am 1. Oktober an das Provinzialmuseum nach Halle berufen, um für die Reise Vitzgeuch, Delitzsch, Torgau und Wittenberg das konvaleszente Interesse bezüglich der bei den umfangreichen Abbau zu Tage kommenden Gezeugsände paläontologischer, vorzeit- und sonst naturgeschichtlicher Art wahrzunehmen.

Durach, 28. Sept. Ein junges Ehepaar, das auf einem Motorrad mit Seitenwagen die Hochzeitreise machte, stürzte mit dem Rad decat, daß die junge Frau schwerverletzt dem Krankenhanse zugeführt werden mußte, wo sie starb. Der junge Witwer ließ das Motorrad in einem Bauernhof stehen, schrieb darauf dem Bauern, er solle mit der Maschine nach seinem Belieben verfahren, er möchte sie nicht wiedersehen.

St. Andreasberg, 28. Sept. Wieder droht den Einwohnern der alten Bergstadt Andreasberg ein recht schlimmer Sorgenwinter. Die Fabriken werden durch die schlechte finanzielle

Superphosphat 18%
eingetroffen. Bestellte Mengen bitte sofort abholen.
Kali und Kainit noch vorrätig.
Gustav Rosenthal, Kemberg.
Getreide — Futterartikel — Düngemittel.
Spielkarten wieder vorrätig bei
Richard Arnold

1/2 Morgen
Acker
(Breitengarten) verpachtet
Otto Herrmann, Wäckermeister
1 Elektromotor
4 PS., mit Anlöser, guter Läufer, Kupferwicklung, billig zu verkaufen bei
R. Sohrmann, Tischmeister.

Für die überaus reichlichen Glückwünsche sowie Blumenspenden und Geschenke, welche uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit von Freunden und Bekannten zugegangen sind, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Kemberg, den 29. September 1925.
Ferdinand Zander und Frau.

Preiswerte Angebote für Herbst und Winter
in
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung!
Größte Auswahl am Platze!
Kleinteich & Albers
Wittenberg - Schlossstrasse
Täglich Eingang von Neuheiten!

Bermittles.

Der Mann ohne Gehör.

Es war Olliver Henry Hall, ein Bauer in Scheridan, einem kleinen Ort in Wiltshire, der eines Wagners erwarb und sich als — der Herzog von Portsmouth wieder fand. Er erhielt nämlich vor einigen Jahren die amtliche Nachricht aus England, daß der Herzog von Portsmouth gestorben sei und er als der Letzte dieser Linie nunmehr die Besitztümer antreten habe. Als alleiniger Erbe fiele ihm nicht nur der Titel, sondern auch gewaltige Vorkommen zu. Hall, der 63 Jahre alt ist, war vor mehr als 40 Jahren aus England ausgewandert und hatte seitdem alle Brüden mit seinem alten Feinmalde abgehoben. Ihm war bekannt, daß er aus diesem Hause stamme, nicht aber, daß inzwischen er, außer dem Herzog, der einzige männliche Sprößling der Familie geworden war. Er begab sich nach London und übernahm die Erbschaft, machte jedoch schon nach kurzer Zeit die Entdeckung, daß es nicht leicht wäre, sich in die neuen Verhältnisse zu finden, seine eigenen Verhältnisse ein und fuhr wieder nach Amerika zurück, um dort seinen Bauernhof wie vormals selbst zu bewirtschaften und freier Bürger der Vereinigten Staaten, wo er vor mehreren Jahren bereits das Bürgerrecht erworben hatte, zu bleiben.

Aber die amerikanischen Behörden waren anderer Ansicht und verlangten von ihm, daß er entweder auf die Erbschaft oder auf das amerikanische Bürgerrecht und die amerikanischen Staatsangehörigkeit verzichte, worauf er ihnen wirklich folgende Antwort erteilte: „Ich denke nicht daran, meine amerikanische Staatsangehörigkeit wegen eines englischen Herzogsstieles aufzugeben und lieber lieber der amerikanischen Bauer Olliver Henry Hall.“

o **Giam in der Kultur voran.** Die Jagd auf bargelesenen Wege, die sich bei uns trotz aller Propaganda nur langsam Bahn zu brechen vermag, ist bereits seit einem halben Jahrhundert in Giam gang und gäbe und ganz allgemein zur Gewohnheit geworden. Man findet daher in Giam, wie ein französischer Reisender ausführlich berichtet, kaum noch einen Menschen, der Bargelesenen nicht in der Hand führt. Jedermann trägt vielmehr sein Giam zur Hand und läßt es dort im Depot. Macht nun ein Fremder einen Kauf, so übergibt er dem Kaufmann einen Bon, in Giam „Giam“ genannt, in Höhe der entfallenden Summe. Am Ende des Monats präsentiert der Verkäufer dem Käufer dieses „Giam“ und erhält dafür einen Schein auf den Bank in gleicher Höhe.

Teum und Geistesförderung.

In der Kieler Universitäts-Krankenanstalt kamen im Jahre 1914 auf je 100 Eingelieferte 18,1 Trinker. Diese Verhältniszahl ging während des Krieges, entsprechend den entsprechenden Erfahrungen, zurück auf 2,8 und 3 v. H. in den Jahren 1917 und 1918, um in den Nachkriegsjahren mit dem Wegfallen der Strafen für Fortwähren und Vertrieben geistiger Getränke, gleichfalls wie überall — wieder rasch zu steigen: 1919 4, 1920 5,6, 1921 10,1, 1922 13,1 v. H., womit das vor Kriegesverhältnis wieder erreicht war. Im Jahre 1925 dem großen Entwertungssturz, fiel dann unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse die Ziffer wieder etwas: 12,3 v. H., um 1924 alsbald wieder anzuklettern: 14,9 v. H.

Alatal dem Samuray gegessenen weissen Dampfer „Semtohy“ brach Feuer aus, das an der aus Baumrinne und Holz bestehenden Ladung rasch Nahrung fand. Nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, das Brandes, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist, Herr zu werden. Der Dampfer selbst blieb unversehrt.

o **Brandstiftungen im Gaargebiet.** In den letzten Wochen hat sich die Zahl der Brände im Gaargebiet, besonders in der Umgebung von Sarrouis und Bälk, in eine außerordentlich vermehrt. In den meisten Fällen ist der Verdacht der Brandstiftung zu erheben. Eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Besonders auffallend ist es, daß es in der Umgebung von Sarrouis im Verlauf einiger Monate nicht weniger als siebenmal bei verschiedenen Besitzern brannte, die alle miteinander verwandt oder verschwägert waren. Der letzte Brand dieser Art ist in Sarrouis in zwei nebeneinanderliegenden Häusern ausgebrochen. Auch hier liegt der Verdacht der Brandstiftung vor. Vier Personen wurden verhaftet.

o **Ueberfall auf ein Bahnhofsgebäude.** In das Bahnhofsgebäude der Gegend bei Wülshelm in Thüringen drangen in der Nacht vom Freitag zum Samstag vier Personen vor, die auf ein verächtliches Geschäft in der Stationsstraße herbeieilte, wurde sofort von den Einbrechern angegriffen und durch Messerstiche verletzt. Die Verbrecher entkamen. Auf dem Bahnhof Wülshelm verhaftete die Polizei am Freitag einige verdächtige Personen, doch ist noch nicht festgestellt, ob sie an dem Ueberfall beteiligt sind.

o **Ein falscher Arzt verhaftet.** Die Wiener Polizei verhaftete den angeblichen Arzt Dr. Fritz Köhler, welcher in Wien die ärztliche Praxis unbefugt ausübte und auch in Ost- und Westgalizien, nach längerem Verweilen gelang es, daß er der Waben des Herzog von Rödighheim sei. Er ist wohl an der medizinischen Fakultät in Straßburg eingeschrieben gewesen, habe jedoch sein Studium nicht beenden können und durch Fälschung der Dokumente seines Vaters das Doktordiplom usurpiert. Er wurde dem Landesgericht eingeliefert.

o **Schweres Einbruchverbrechen in Italien.** In Turin (Italien) führte bei einer religiösen Feier in einem Saale eine Ertrage, auf der mehr als hundert Personen Blag genommen hatten, ein 70 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Zwei profanistische Personen, die die Versammlung einbrechen sollten, mußten vor der wütenden Menge die Flucht ergreifen.

o **Flugzeugunfälle in England und Italien.** In England stießen in der Nähe von Cambridge (Cambridge) zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Die beiden Piloten wurden getötet.

Das Flugzeug, in dem der Unterstaatssekretär des italienischen Luftwesens, General Bonzano, den Luftmanövern bei Nava bewohnte, mußte infolge einer Motopanne mit größter Geschwindigkeit niedergehen. Einige Meter vom Erdboden entfernt stürzte es plötzlich ab. Es wurde von 11 Mann getötet, nicht ein einziger Unterstaatssekretär und der Pilot blieben jedoch unversehrt. Bonzano nahm sogleich auf einem anderen Flugzeug Flucht.

Aus aller Welt.

o **Erkrankungen nach Genuß von Schabefleisch.** In Berlin in der Islandstraße hat sich eine Epidemie der Familien Wank, Rusche, Metzger und Rodde nach dem Genuß von Schabefleisch, das von allen aus verschiedenen Schlächtereien bezogen wurde, an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Einige von ihnen mußten in das Virchow-Krankenhaus zu gebracht werden. Die übrigen sind heilfährig und befinden sich in ihren Wohnungen. Weiter sind auch in Charlottenburg mehrere Fälle von schwerer Fleischvergiftung zu verzeichnen. Das Hauptgesundheitsamt hat den Gärtnerbauillus in dem rohen Schabefleisch entdeckt.

o **Wem Familienrecht erschlaffen.** In Angelfheim bei Mannheim wurde im Verlauf eines Familienstreites mit seiner Frau und seiner Mutter der 40 Jahre alte Sean Strup, Vater von zehn Kindern, von seinem Sohn, der der Mutter zur Hilfe eilte, durch Stochschüsse auf den Kopf getötet.

o **Jedenunglück bei Essen.** Auf der Gasse Matthias Stinnes bei Essen, Schacht I und II, ereignete sich ein Unglück, bei dem ein Bergmann getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

o **Feuer auf einem deutschen Dampfer.** Auf dem am

Herbst.

Novelle von A. Keller.

Der Frühnebel ist gekümmert, hinter welchem Gewölk bricht die Sonne hervor. Auf Aler und Serbichsichteln umhelft der Tau durch die halbkugelförmigen Ähren freilich ein früherer Wind und legt alte Blätter vor sich her. Ueber abgeblühte Felder löst Nebentränen — am Horizont nimmt ein Vogelgesang den Flug.

Im Zimmer dinsten late Reichen — ein Kanarienvogel schwärmt im Raum, einfliegen über den Tisch und Vogelklang das Klappern eines Reichen. Ein Reicher, das Schürren macht einen ganz neuen! Wo ist die Haut? Du bist beim letzten Stück und brauchst erst zu Mittag abzuliefern.

Das Mädchen, das eine Stühnchen in eine Reichegelede heippte, sah nicht von der Arbeit auf bei der Antwort: „Ja — möchte mir einen Spaziergang erlauben. Mama! Es ist heute noch ein guter Tag — Die Reichenmilch leigte ihre Arbeit wieder und Reichte die Reiche mit erkranktem Aler.“

„Du willst spazieren gehen — jetzt? Und der Reicherträger ist in einer heißen Stunde hier — sonst wärst Du zu dieser Zeit nicht fortbekommen.“

Das Mädchen wurde immer ungreiflicher. Sonst hatte sie die Minuten gewagt, bis der Reiche kam und heute, wo doch die Antreffen der Reiche, wollte es sonst? „Aber, das Dö, Erfreulichs älterer Bruder, endlich ein Ende gemacht und bei dem Erneuteten klar und bündig ausgelegt hatte, ob es noch beabsichtige, die Ertrage zu betreiben, seine Reichtümer sollten ja, wie man erlauben, jetzt die besten sein. — Nun, wie die Antwort ausfallen würde, wußte sie im Voraus — ein Mann, der in 6 Jahren nicht sein Wort eingelöst, das er in der Reichebestände dem Mädchen gegeben und das darin gelautet, es zu wolen, so bald er auskömmliche Stellung gefunden habe, denkt nicht daran, es noch zu tun. Wohin hatte nun das Dären geföhrt? Voreiligte verließ unter dem Hiten Sängen und Wangen, war das Mädchen; 10 Jahre lang von morgens früh bis abends an der Nähmaschine sitzen, erdacht auch nicht gerade feig, der Ertrig Waid würde einen bösen Schreden bekommen, wenn er die Ertrige jetzt wiederließe. Was war aus der Ertrige von einst geworden?“

Sie hatte ja noch immer ein liebes Gesicht, eine gewisse Anmut der Bewegungen, der Zauber aber, die Blüte, die lockende Lebenswonne, welche die Jwanzigjährige ausgestrahlt und andere erheitert hatte, war hinweggenommen mit jedem schwindenden Jahr. Und die Blüte der Seele, der Glaube an das große Glück, das die Zukunft bringen würde, den jedes junge Döz hat? Auch er war gewunden mit jedem schwindenden Jahr mehr; seine, seine leise hatten die schwindenden Gedanken, in der Nähmaschine schürzte, den Kurs geändert. Die ersten Zweifel an der Treue des Mannes, auf den es hoffte, waren erstanden; dann merklich und merklicher ein Stillsitzen der Gedanken — was erwischte ihr Sinne und weiß nicht, ob sie sich verzweifeln werden? Das erste Erwachen war über sie gekommen, noch verzweifelt durch unglückliche Hoffnungen, die schneller und schneller erfolg, bis endlich die Mittlosigkeit von ihr Besitz genommen.

Auch sie brach ihren Stolz — wie hatte sie sich gekränkt gegen das Mädchen des Bruders, Ertrig Waid, an sein Wort zu erinnern, wenn endlich hätte sie einwilligt: Damit es klar wüßten aus wird.“

Ihre Lippen blühten dabei geübt. — Es gäme ihm gut, sagten die Reiche; seine letzten Mitteilungen hatten nichts hiervon veranlaßt. Einmal fand noch einmal der alte Glaube in ihr auf, nicht! hätte er absichtlich geschwiegen, um dann plötzlich zu überreden. Nun hätte wohl auch des Bruders Vorhaben ihm die Freude veranlassen.

Sie hatte seine Wangen vor dem schmerzhaften Erwartung, während sie durch die Ertragen für sie einmüde damit an die Ertrige von einst — leidenschaftlich presten sich ihre Reiche und dann — dort am Eingang der Reichenmilch würde sie mit dem Reicherträger zusammenstreffen, sie wußte ganz genau, wann er dort vorüberkäme, nicht zu Hause unter den Augen der Alermutter, wollte sie den Brief lesen, allein, in der einfachen Allee sollte es geschehen. Den Brief? Ja, würde er wirklich heute kommen? Und wie, wenn er einrückte, was sie nicht ausdenken wollte — konnte?

Der Horizont war trübe geworden, die Sonne blässer und blässer. Heißer geriet der Wind an den Meidern der Vornarrstärken — die war plötzlich wieder das frischgealterte Mädchen. Was blieb ihr, wenn? Nichts als Dö — Arbeit — Reicherträgerin.

„Saben Sie etwas am Eingang der Allee, einstimmlich atemlos; vielleicht tauchte der Wind der Sprecherin den Atem. „Stimmt, Fräulein! Ich freilich für den Herrn Bruder, aber wenn Fräulein mit den Weg abnehmen wollen, bitte schön!“

Nur wenige Posten gingen an der Bank in der Allee vorüber, aber diese wenigen streifen sämtlich mit dem Blick das schilfgrüne Mädchen, das dort lag, einen offenen Brief in der Hand. Und sämtliche wandten den Kopf zurück an dem Mädchen, nicht ein einziges sah, was wohl ein Schicksalsfall, vielleicht, ja vielleicht eine — Verzweiflung.“

Er bekannte es ganz freimüthig, der Ertrig Waid — Vester Herr Drunk, Es, als ein Mann, der das Leben kennt, werden es mir nicht verzeihen, daß ich nicht gewillt bin, mir glückliche Chancen zu verheiraten durch die Verbindung mit einem armen Mädchen. Es ist wahr, was die Reiche sagen, es geht mir gut, ich bin Profiteur eines großen Handelsgeschäfts und — may nicht mich gern in dem icherreichen Döze meines Prinzipals, das reiches Konat Stöhl; ich brauche nur die Sand auszuföhren. Aber heute ist mir die Ertrige — offen gefanden — zu eng, zu pflichthaft, zu unmodern in ihrer Denkmart; ich habe dies ja aus Ihren Briefen gesehen — solche Frau könnte ich in meinem Döze gebrauchen. Sie war in damals feig reitend und ich werde mich immer gern unterer Bekanntheit erinnern, wünsche aber nicht seinlich, als daß sie die endlich verüßen und bald die zufriedene Frau eines anderen sein möge.“

Zu eng — zu pflichthaft — zu unmodern — „Ertrige Waid“ — er wiederholte: Sie nicht ihn zu erkennen, den Begriff der Worte. Ja — ja, zu unmodern war sie in ihrem Selbstsein an dem einen, zu pflichthaft, niemals erndert zu haben begrenzten Glück — zu eng im Denken. Er allein, seine Reiche, war eine Welt gewesen, eine sehr begrenzte, eine — zu eng Welt, wie ein Stückchen.

Was wollte der Ehemann von ihr, das wärende, freiziehende Dö? Wer so brutal sich trennt von seiner einstigen Liebe, ist über nicht wert — nie wert gewesen. Vorbei die Hoffnungen — würde der Glaube an ihn — sechs! auch die Erinnerung — was nun? Zurück an die Nähmaschine, in das kleine Zimmer, zu der unbegleiteten Stiefmutter dazu, weiter, immer so weiter fortziehen. Tag für Tag, Jahr für Jahr — sie hatte ja nie herabgesprochen aus der Enge — bis sie grau und alt war, müde, ab, müde war sie schon längst.“

Eine Ertrig spielender Kinder, Bächen und Nächstchen schiedten sie aus ihrem Sinne auf. Und nun stand die helle Fräuleinmutter: „Nun, zu Mütt kommen, Mütt hat noch Schönes!“

Burgelnd über seine alten Reichen, aber laut lautend, kam Ertrig Waid gelassen und hing an Wamas Hals — holt drüber vor dem kleinen Reicherdenke, das zwischen zwei

Wälen eingeklebt lag, fand sie, die junge, lockende Wäler und herzte und sahbe den dreijährigen Seelm.

Das Mädchen hatte auf das höchste Bild selbstverwundert — traumverloren. Der Ertrig Schürer boomte sich von ihr zu lösen. Schüchtern, heisse Schüchtern erlachte sie. So eng auch jene Welt dort drüben — und doch wie reich — wie reich an Liebe.

Die Ertrige vertrieb die in einem Reichen bemerke es nicht. Ueber ihr in den Wäpeln der Wärme stigte und taunte der Wind —

„Stierdenker der Natur.“

und schüttelte welfes Raus ihr in den Schoß. Die junge Wärtnerin war ins Döns gegangen, die jubelnden Kinderstimmen ferner und ferner geworden: die Gegenwart trat wieder vor sie hin. Zurück an die Nähmaschine, Tag für Tag, Jahr für Jahr, wie ein ständiges Gedächtnis — ein Ertrig, wo in ihrem Äußeren eine Welt gewesen.

„Derst ...“

Ertrigernad fuhz sie sich über die Stirne. Wie durch eine Weile, vielleicht in dieser Stunde, wurden dahintergeköst durch einen Unfallsfall, wie man vielleicht ahnen in dieser Stunde freilich in den Tod, weil ihnen, gleich ihr, das Leben nicht gelassen. — Wenn nicht sie? Wofür müßte sie sich? Nur um ihr Leben zu trüben, dieses Leben, vor dem ihr granite — granite.

„Recherchen!“ erstickt fernher das Horn eines Autos. „Recherchen!“ erstickt fernher das Horn eines Autos. jubelnde Ankerstimmen —

Die Wänt unter der Reichenmilch waren plötzlich leer. Die, die da vorwärts baltete, dem heranlaufenden Wänsen gerade entgegen — lächelte so sonderbar, das liebe Gesicht ein wenig verzerrt und der Blick so leer.

„Traffera fatal!“ erlöste da wiederum das Warnungssignal, einmal, und noch einmal, und zum dritten Mal unmittelbar nacheinander. Gleich darauf der Ruf: „Zurück!“ Der Reicher hatte das Wort heransgeschrien. In den Ruf müßte ich ein Schrei, mein, ein Doppelschrei. Was war? Mit dem Aufhören seiner Kraft verlor die Reiche des Autos die Maschine zum Stoppen an zu bringen. — Um Daarebreite von den Schienen entfernt, beim Reichen der Kurve unrettbar verloren, wälzten sich am Erdboden zwei menschliche Körper. — Vom Reicherhause her tönte ein heiserer Laut leidenschaftlich, mit gerungenen Sinnen, kam die junge Wärtnerin heran. — Am Automotob hatten sich die Anlassen erhoben: Wieder Himmel, der Funzel Die Verlor wollte doch aber offenbar absichtlich —?

Eine Standholze wühlte auf — Traffera fatal! Weiter ging die Fahrt, schmerzhaft floß das Blut-Zoff dahin — Tod oder Leben — was hatte es zurückgelassen?

Sie schloß ihr die Hände, die Reiche, sie war rein außer sich vor Glück, die junge Wäler, die sie Metterin in der kleinen Reichen unversehrt in die Arme löste. Diese müßte mit in den Mann — damit mein Mann — Wänt danken kann — — Ja, Marie! Und ja zu dem Reicher —

Und nun hatte die Metterin in der engen Welt, dem niedrigen Stühchen, und der Reicher, ein kräftiger, sonnenbräunter Mann, drückte wieder und wieder ihre Sand wunden, ihre schmerzlichen Sinnen — „Gottes Lohn, Fräulein, das verzeihen wir Ihnen, nie der Döbe in der Reiche, der uns gelieben von dreien — unter ganzes Glück.“ Und Ertrige Drunk lächelte und meinte mit den glücklichen Eltern und berzte den Jungen, als sei er ihr eigener. Was sie noch dachte, die Reiche, die Reiche, die Reiche, die gemeint hatte, sie nicht mehr zu leben.

Der Wind hatte die Wolken vertrieben, die Sonne lagte wieder vom Himmel herab, hinein ins Stühchen. Das Mädchen sah den goldenen Glanz und es wußte nun — auch der Döbe hat seinen Wäntschin.

Schü-Li

Sonntag, den 4. Oktober

abend 8 Uhr

Das glänzende Doppelprogramm

Harry Piel. Menschen und Masken. Harry Piel. 12 Riesenakte.

Sentations-Abenteuer-Film in 2 Teilen. Gewaltige asiatisch-europäische Erlebnisse.

I. Teil: Der falsche Emir. II. Teil: Ein gefährliches Spiel.

Aufsehenerregende Handlung.

Erlebnisse voller Spannung!

Beide Teile Sonntag abend 8 Uhr.

Keine Preiserhöhung!

Konsum-Verein Kemberg und Umg.

E. G. m. b. H.

Die gelben Rabatt-Karten müssen vom 28. September bis 5. Oktober 1925 gut verpackt mit Namen versehen im Geschäftsfotal abgegeben werden. Karten, welche in der angegebenen Zeit nicht abgeliefert werden, haben keinen Anspruch auf Rabatt-Auszahlung.
Der Vorstand.

Husten Atemnot Verkehlung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenerkrankungen selbst befreiten. Nur Rückkarte erwünscht.

Walther Althaus,

Heiligenstadt (Eichsfeld) K 32

Sonntag, d. 4. Oktober

von nachmittags 3 Uhr an

Großer

Preisfest

Ernst Richter.



mit Jungstahlhelm u. Stahlhelm-Landsturm.

Freitag, den 2. Oktober,

abends 7/9 Uhr im Palmbaum

Verammlung

Sehr wichtige Tagesordnung.

Feder des Geburtstags s. Ex. des General-

feldmarschalls v. Hindenburg.

Geheizen der Kameraden ist Pflicht.

Der Vorstand.

Prima Hammelfleisch

empfehlen Ewald Wellmann



Dieses Sprichwort sollte in großen Letzen über jedem Kinderspielplatz stehen. Wer in der Jugend gewöhnt wird, mit dem Reinen zu arbeiten und die Regeln der Hygiene zu befolgen, wird auch im Alter daran festhalten. Darum soll man schon seinen Kindern regelmäßig das Haar mit dem Talisman der Haarpflege, dem Kopfwaschmittel Schaumpon mit dem schwarzen Kopf wahren, sie werden dann, beglückt von der über raschenden Wirkung, auch später die Kopfwäsche selbst besorgen und sich so ihr Haar glänzend, locker und seidig weich erhalten. Man verlange daher beim Kauf das oben genannte Fabrikat, kurz gesagt „Schwarzkopf-Schaumpon“, und kann gewiss sein, das beliebteste und wirkungsvollste Kopfwaschmittel zu erhalten.

Unsere Geschäfte sind an den 3 ersten Sonntagen im Oktober

am 4., 11. und 18. Oktober von 11 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Kaufmännische Vereinigung Kemberg.

Modernste

Kleider-, Blusen- u. Kostümstoffe

Warme Wintersachen

aller Art

Strickjacken * Trikotagen

Strümpfe * Handschuhe

Stickwolle 1/5 Pfd. von 80 Pf. an

Ulster - Bodenjoppen

Wettermäntel

habe in großer Auswahl am Lager und empfehle billigst

August Schulze, Kemberg

An den nächsten 3 Sonntagen ist mein Geschäft von 11-5 Uhr geöffnet.

Paul Mengewein «» Kemberg

empfehlen Neuheiten in

Damenhüten

Große Auswahl

Billige Preise

Umarbeitungen werden schnellstens ausgeführt

Sportjacken für Damen- und Herren

Kleiderstoffe

Kleider- und Hemdenbarchente

Fertige Wäsche

Trikotagen

Arbeits- und Breecheshosen.

Monteur-Anzüge.

An den nächsten 3 Sonntagen (4., 11. u. 18. Oktober) ist mein Geschäft von 11 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. geöffnet.

Kino-Palast, Kemberg. — Hotel Blauer Hecht

Achtung! Am Sonntag, den 4. Oktober, abends halb 9 Uhr: Achtung!

Der nordische Svenska Großfilm

Die Heimat ruft!

Nach Tor Hedbergs Schauspiel „Johann Ulfstjerna“. — Drama in 5 Akten.

Außerdem das urtomische Lustspiel: **Ausgerechnet Schwiegermutter.**